

Die meisten sind allgemein anerkannte Autoritäten, vereinzelt begegnen auch einheimische Autoren, so der Olmützer Bischof Robert (Anfang des 13. Jh.), in der letzten Phase Professoren der Prager Univ. Die einzelnen Texte bzw. Hss. werden knapp kommentiert und durch mehrere Register (u. a. auch Register der Schreiber und alten Besitzer) erschlossen. Ivan Hlaváček

Michael HAREN, *Sin and Society in Fourteenth-Century England. A Study of the *Memoriale presbiterorum** (Oxford Historical Monographs) Oxford u. a. 2000, Clarendon Press, XVIII u. 254 S., ISBN 0-19-820851-0, GBP 40. – H. untersucht ein in 4 Codices und einer Exzerpts. überkommenes und bislang ungedrucktes Handbuch für die Instruktion des Pfarrklerus, das wohl kurz vor 1342 entstanden ist, 1343/44 überarbeitet wurde und in den Codices knapp einhundert Blatt einnimmt. Als seinen Verfasser kann er William Doune, Archidiakon von Leicester 1354–1361, wahrscheinlich machen, dessen Lebenslauf aus den Quellen heraus rekonstruiert wird. Das Werk selbst analysiert H. gegliedert nach den inhaltlichen Adressaten der einzelnen Bestimmungen und zugleich im detaillierten Vergleich mit der parallelen kirchlichen Gesetzgebung des 13. und 14. Jh. (englischen Synodalstatuten und Provinzialsynoden, päpstlichen Dekretalen etc.); trotz einer Fülle von Detailinformationen wird es für den mit dem Textgenre nicht vertrauten Leser aber doch nicht recht plastisch faßbar. Vielleicht hätte ein Abdruck eventueller Kapitelüberschriften oder eine tabellarische Inhaltsübersicht dem abhelfen können. R. P.

La visita pastorale di Gerardo Landriani alla diocesi di Como (1444–1445), a cura e con Introduzione di Elisabetta CANOBBIO (Materiali di storia ecclesiastica lombarda [secoli XIV–XVI] 4) Milano 2001, Edizioni UNICOPLI, 282 S., ISBN 88-400-0720-2, EUR 23,24. – Der Band mit den Protokollen mehrerer spätm. Visitationen in der Diözese Como eröffnet eine neue Reihe mit Quellen und Materialien der lombardischen Archive als Bausteinen einer Art „Lombardia sacra“ zwischen dem Zeitalter der Visconti und dem Konzil von Trient. Die umfangreiche Einleitung (S. 1–88) stellt die herausragende Bedeutung der Quellen vor, die helles Licht auf die Organisation eines Großteils der Diözese Como werfen und unter dem Bischof Gerardo Landriani ihren Anfang nahmen; fortgesetzt wurden sie unter den Nachfolgern Lazzaro Scarampo (1461–1466) und Branda Castiglione (1467–1485), um die kanonisch vorgegebenen Organisationsformen in der ganzen Diözese durchzusetzen. Betroffen waren vor allem das Gebiet vor und in den Alpen, wo die bischöfliche Mensa Eigenbesitz hatte und wo sich damals das System der Pieven aufzulösen begann, das System der neuen Pfarrkirchen aber noch nicht voll ausgebildet war. Unter Bischof Landriani und seinen Vertretern zeichnet sich ein starker Rationalisierungsprozeß in den Strukturen der Diözese ab, bei dem die Präbenden neu geordnet und die religiösen Dienstleistungen gesichert wurden. Die ausgewählten und juristisch ausgewiesenen bischöflichen Vikare trugen im wesentlichen diesen Prozeß: Baldassarre Rivo, Stefano Appiani und Nicola Muralto, die deutlich in den Protokollen hervortreten bei der tüchtigen Verwaltung der bischöflichen Güter wie der Kontrolle des Lebenswandels von Klerikern und